

## Beitrag des Erzbistums Paderborn zur „Vertiefung einiger Aspekte des Syntheseberichts“

Das Generalsekretariat der Synode hat mit Datum vom 11. Dezember 2023 unter dem Titel „Bis Oktober 2024“ auch die Ortskirche von Paderborn aufgerufen, eine weitere Konsultation durchzuführen, um zwischen den beiden Sessionen der XVI. Generalversammlung der Bischofssynode die Leitfrage zu bearbeiten „WIE können wir eine synodale Kirche in der Sendung sein?“ und damit auch die synodale Dynamik lebendig zu erhalten. Wie schon in unserem *Bericht zur zweiten Phase des Weltweiten Synodalen Prozesses* vom 11. Januar 2023 weisen wir auch diesmal darauf hin, dass eine „im Vollsinn synodale und ortskirchliche Bearbeitung des Auftrags“ „wesentlich mehr zeitlichen und organisatorischen Vorlauf benötigt“ (ebd., S. 2) hätte. Dennoch werden wir die Leitfrage beantworten können, gerade auch im Licht des Dokuments *Come essere Chiesa sinodale in missione?* vom 14. März 2024.

Synodalität bedeutet dabei für uns Mitgehen, „vor allem den ureigenen *Stil*, der das Leben und die Sendung der Kirche ausmacht. Sie drückt ihr Wesen als Weggemeinschaft und als Versammlung des Gottesvolkes aus, ... um das Evangelium zu verkünden“ (*Vademecum für die Synode zur Synodalität*, 1.2). Damit ist Synodalität ein Gradmesser für kirchliche Kultur und kirchliche Strukturen hinsichtlich dieses Auftrags sowie ein Indikator für Glaubwürdigkeit ortskirchlichen Handelns und Zukunftsfestigkeit ortskirchlicher Strukturen in den kommenden epochalen Umbrüchen.

Mitgehen vollzieht sich im Erzbistum Paderborn unter anderem in unseren seit zwei Jahrzehnten aufeinander aufbauenden Zukunftsprozessen. Teilweise, durchaus mehr als anfanghaft, erleben wir uns daher bereits als synodale Ortskirche (vgl. Synthese-Bericht, Kap. 16). Dieser Weg, der derzeit Diözesaner Weg 2030+ heißt, ist ein Prozess mit vielen Stationen und wird als solcher notwendigerweise auf Zukunft hin offenbleiben. Auf ihm gilt: „Wir werden ausprobieren und verwerfen. Wir werden bewahren, aber auch erneuern. Was dient am meisten der Ehre Gottes mit all unseren Möglichkeiten, die wir als Kirche haben und wie wir als Kirche sind?“ (Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz, Predigt zum Amtsantritt am 10. März 2024)

- Dieses Mitgehen begann am 30. Oktober 2004 mit dem Prozess Perspektive 2014. Bei einer ersten Zwischenbilanz 2009 formulierte Erzbischof Hans-Josef Becker als Leitfrage: „Wozu bist du da, Kirche von Paderborn? Was sind deine Anliegen? Wofür setzt du dich ein?“ Die Ergebnisse der folgenden, breit aufgestellten partizipativen thematischen Arbeit gingen in das Zukunftsbild ein, das als „Wegzeichen, das im Bewusstsein des Vorläufigen Orientierung gibt, ... in welche Richtung sich das Erzbistum Paderborn entwickeln soll“ (Erzbischof Becker, 12. September 2014).
- Auf einem Diözesanitag am 14. November 2020 wurde dann der Diözesane Weg 2030+ gestartet, um die Um- und Abbrüche kirchlichen Lebens (Missbrauchskrise

seit 2010, zunehmende gesellschaftliche und binnenkirchliche Polarisierungen, die beispiellosen Abbrüche kirchlichen Lebens in den Lockdowns, Themen und Zwischenergebnisse des Synodalen Weges, die absehbare, massive Personen- und Ressourcenverknappung) zu adressieren und die absehbar notwendigen Vorbereitungen für kirchliches Leben nach 2030 einzuleiten. Grundsätzlich wurde „... immer bewusster, dass die Fragen der Kirchen- und Gemeindeentwicklung nicht abgelöst von der Entwicklung des Gottesglaubens selbst und seiner Plausibilität in säkularem und pluralem Kontext zu beantworten sind“ (Msgr. Dr. Michael Bredeck).

- Daher wurde 2021 das Zielbild 2030+ als Bündelung und Aktualisierung aller Teilprozesse auf Grundlage eines Szenarioprozesses zur strategischen Positionierung des Erzbistums erstellt. Die Kernaussage des Zielbildes 2030+ lautet: „Wir im Erzbistum Paderborn gewinnen Zukunft aus der lebensverändernden Kraft des Evangeliums und unserem Einsatz für die Gesellschaft.“ Damit wird die Leitfrage Erzbischof Hans-Josef Beckers „Wozu bist du da, Kirche von Paderborn?“ grundsätzlich beantwortet. Im Sinne des o.g. Szenarioprozesses gehört dazu auch eine Abgrenzung von rein passiv-reagierendem Bewahren, von Anpassung der Werte und Inhalte an den Zeitgeist sowie von entkoppelter Frömmigkeit oder Traditionalismus (Kap. 1). Dies wird in zwölf Grundsätzen entfaltet (Kap. 2) und in Festlegungen zu pastoralen Konzepten, Einsatz von Ressourcen und Qualität (Kap. 3) als Gestaltungsauftrag und -rahmen präzisiert. Auf einem hybriden Diözesanen Forum an sechs Orten wurde am 23. Oktober 2021 das Zielbild 2030+ als „verbindliche Leitlinie allen pastoralen und institutionellen Handelns“ vorgestellt. Für die Diskussion, Aneignung, und Umsetzung des Zielbildes 2030+ wurden 2022 zehn Pastoralwerkstätten auf Dekanatebene abgehalten. Unser Zielbild 2030+ wird in den kommenden Jahren fortgeschrieben werden.

Mitgehen vollzieht sich im Erzbistum Paderborn unter anderem konkret und herausragend in der erstmaligen, experimentellen Beteiligung von Laien bei der Erstellung eines Kandidatenprofils für die Vorschlagsliste des Paderborner Domkapitels im Vorfeld der Bischofswahl (vgl. Studiengruppe 7 des Papstbriefs an Kardinal Mario Grech und des Dokuments *Gruppi di studio su questioni emerse* jeweils vom 14. März 2024).

Mitgehen vollzieht sich im Erzbistum Paderborn unter anderem auf der Ebene der Pfarrgemeinderäte, für die ein neues Statut mit synodalen Elementen erarbeitet (vgl. Synthese-Bericht, Kap. 18) worden ist.

Mitgehen vollzieht sich im Erzbistum Paderborn unter anderem auf alltägliche, selbstverständliche Weise als Stil in der Arbeit der unterschiedlichen Gremien. Diese sind auf Ebene des Erzbistums und des Erzbischöflichen Generalvikariats mit dem Amtsantritt in Veränderung begriffen, wobei Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz auf eine Leitungskultur in gemeinsamer Verantwortung setzt.

- Die Feier zum Amtsantritt von Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz am 10. März 2024 als „Fest der Begegnung“ ist ein weiteres Beispiel synodaler Dynamik. Zum Amtsantritt gehört auch, vor dem Sommer 2024 alle 19 Dekanate zu besuchen und

allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Erzbischöflichen Generalvikariat persönlich zu begegnen. Dieser synodale Stil (vgl. Synthese-Bericht, Kap. 12) scheint durch in der Predigt von Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz zu seinem Amtsantritt: „Als Kirche sind wir eine ‚Erzähl- und Ermutigungsgemeinschaft‘ ... Vertrauen, Mut, Offenheit, Barmherzigkeit, Freude am Evangelium und eine gute Unterscheidung der Geister werden uns erleben lassen, dass Gott in dem mitwirkt, was wir in seinem Namen wirken! So bin ich also gespannt, welche Erfahrungen wir gemeinsam auf unserem künftigen Weg in dieser Spannung von Selbstwirksamkeit und Gottvertrauen machen werden“ (Predigt zum Amtsantritt am 10. März 2024). Somit nimmt Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz bereits mit seinem Amtsantritt die Rolle des Impulsgebers für Synodalität im Erzbistum Paderborn wahr.

Mitgehen vollzieht sich im Erzbistum Paderborn unter anderem durch den Zukunftskonvent am 27. April 2024 in Werl unter dem Leitwort: „Wollt auch ihr gehen?“ Dieser Zukunftskonvent schreibt unsere bisherigen Zukunftsprozesse fort und ist der eigentliche Beitrag des Erzbistums Paderborn zu dieser Etappe der Synode zur Synodalität.

- Denn synodal geprägt sind die geistlichen Weggemeinschaften in Vorbereitung auf den Zukunftskonvent.
- Synodal war die Einladung an alle Interessierten.
- Insbesondere bietet der Zukunftskonvent jedoch programmatisch Raum zu einer expliziten Auseinandersetzung mit synodaler Praxis (diverse einschlägige Themenelemente, Synodalität als Querschnittsthema, Flyer „Versuch’s mal mit Synodalität“ für das Mitgehen vor Ort in der Zeit danach) und nutzt dementsprechende digitale Tools (Churchpool).
- Ein breit besetztes Podium wird sich mit der Fragestellung „Wohin gehst du, Paderborn? Synodalität konkret“ befassen.
- Als Gemeinschaft im Glauben werden wir miteinander Eucharistie feiern.

Mitgehen vollzieht sich im Erzbistum Paderborn gerade auch prozesshaft. Daraus folgt die Notwendigkeit, deutlich mehr und nachhaltig wirksame geistliche Erfahrungsräume für ein weiteres, vertieftes Einüben in Synodalität miteinander zu eröffnen. Mitgehen als bleibende Aufgabe wird immer unterschiedlich ausgeprägte, teilweise wechselnde Aspekte haben. Die spirituelle Dimension der synodalen Erfahrung, die auch die Weltsynode betont, gilt es dafür konsequent und grundsätzlich zu stärken und alltäglich präsent(er) zu machen.

Mitgehen vollzieht sich im Erzbistum Paderborn nicht zuletzt in der Beteiligung am Synodalen Weg. Auch aufgrund der bekannten systemischen Ursachen für sexuellen Missbrauch hat sich das Erzbistum Paderborn dem Synodalen Weg gestellt. Die 15 Beschlüsse des Synodalen Wegs haben aus unserer Sicht auch Potential, die notwendigen Voraussetzungen für eine „synodale Kirche in der Sendung“ zu stärken. Die inhaltliche Arbeit der Synode zur Synodalität sowie die Beschlüsse des Synodalen Wegs einschließlich der dazu laufenden Gespräche der DBK in Rom zahlen somit alle zusammen auf eine „synodale Kirche in der Sendung“ ein. Aus Paderborner Perspektive konvergiert unser bisheriger Diözesaner Weg 2030+ in wesentlichen

Punkten mit dieser Zielvorstellung, weswegen wir zuversichtlich miteinander weiter synodale Wege gehen werden.

Damit sich die dafür von allen Beteiligten gewünschte synodale Dynamik breiter entfalten kann, bedarf es unserer Wahrnehmung nach unbedingt einer Bearbeitung der dringlichen, bekannten belastenden Blockaden auch in Form von Klärungen und Entscheidungen zu den bekannten Fragen und den vom Synodalen Weg und der Synode benannten Themen (vgl. Synthese-Bericht, Kap. 8). Bereits in unserem Diözesanen Bericht vom 5. Mai 2022 hatten wir als erste Anregung benannt: „Es besteht ein offenkundiger Bedarf an ortskirchlichen und weltkirchlichen Mechanismen zur Beratung und Entscheidung von anstehenden Themen“ (ebd., Punkt 5.1, S. 14). Dafür werden gemeinsame Anstrengungen auf Ebene der Gesamtkirche, der DBK und unseres Erzbistums nötig werden, in die wir uns bescheiden und entschieden einbringen werden. Wir sehen auch uns hier in Verantwortung. Insgesamt würde eine „synodale Kirche in der Sendung“ dadurch grundsätzlich und nachhaltig unterstützt. Dies würde die sich beschleunigenden, grundstürzenden Umbrüche nicht abfedern, aber unserer Ortskirche in dieser Zeit ein adäquateres Mitgehen ermöglichen. Gleichzeitig bedarf es einer gelebten Praxis all dessen, was heute schon möglich ist. In diesem Sinn engagieren wir uns.

Für das Erzbistum Paderborn

Dr. Udo Markus Bentz, Erzbischof